

Anlage 1

Synopse der Anregungen zum **Handlungskonzept** „Demographischer Wandel in Heidelberg“

<p style="text-align: center;">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p style="text-align: center;">Anregungen markiert: Absender/in und Quelle</p>	<p style="text-align: center;">Beschluss- vorschlag Übernahme Keine Übernahme mit Begründung</p>
<p>A: Familie, Kinderbetreuung, Bildung</p>		
<p>Beitritt der Stadt zu der bundesweiten Aktion „Lokale Bündnisse für Familien“ Heidelberg hat auf dem Weg zur „familienfreundlichen Stadt“ bereits sehr viel getan. Dieser Weg muss mit neuen Maßnahmen und Partnern weitergegangen werden. Bei einem Beitritt der Stadt zu der bundesweiten Aktion „Lokale Bündnisse für Familien“ soll mit den bestehenden Initiativen in Heidelberg zusammen gearbeitet werden. Beim Ausbau von Partnerschaften und sozialen Netzwerken soll zuerst auf bereits vorhandene Netzwerke zurückgegriffen und eine mögliche Zusammenarbeit geprüft werden. Es wäre sinnvoll Maßnahmen mit den Zielen zum Corporate Citizenship zu verknüpfen. Unternehmen können so zur Mitarbeit bei einem „Lokalen Bündnis für Familien in Heidelberg“ gewonnen werden.</p>		

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Netzwerk zur Qualitätssicherung der individuellen Förderung von Kindern Ein Qualitätssicherungsnetzwerk betrifft die Arbeit in KITAS, die Verbesserung der Kooperation und Schnittstelle KITA-Schule, die Schule sowie Förderung interkultureller Pädagogik gleichermaßen. Die Maßnahme ist besonders zielführend für die Stärkung von Elternschaft, Qualifikation und Integrationskompetenz. Insbesondere wichtig ist das Verständnis einer möglichst frühzeitigen Verknüpfung von Betreuung und Bildung. Bei der Auslegung der qualitativen Standards sollen alle „sozialen“ Querschnittsämter zusammenwirken. Die Eltern müssen früh einbezogen werden. Finanzmittel für Prävention sind wichtig, da die Folgekosten bei „Nichtstun“ deutlich höher sind. Unterschiedliche Fachqualifikationen sollen in KITAS zusammenwirken, wie z.B. Erzieherinnen, Heilpädagogen, Kinderärzte u.s.w.. Kindergartensozialarbeiter, analog der Schulsozialarbeiter wären sinnvoll. Die Aufgaben sind in erster Linie durch Fachkräfte zu leisten. Eine ergänzende Netzwerkunterstützung durch neue Formen der ehrenamtlichen Elternarbeit im Bereich KITA, Schule oder bei der präventiven Jugendhilfe ist hilfreich. <i>Die Personalausstattung ist den gestiegenen Qualitätsanforderungen entsprechend anzupassen.</i></p>	<p>...Außerdem muss bei der derzeitigen Personalausstattung in Zweifel gezogen werden, wie die Qualität der Kitas auf Dauer gehalten oder gar gesteigert werden kann. (Gesamtelternbeirat städtischer Kitas in Heidelberg)</p>	<p align="center">Übernahme</p>
<p>Entwicklung von Umsetzungsplänen im Zusammenhang mit dem Aktionsplan zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ Die Umsetzungspläne betreffen die schulische und die universitäre Bildung sowie die Fort- und Weiterbildung.</p>		

<p style="text-align: center;">Originaltext mit Streichungen und <i>Ergänzungen</i></p>		<p style="text-align: center;">Anregungen</p>	<p style="text-align: center;">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Quantitativer und qualitativer Ausbau der stadtteilbezogenen Angebote zur bedarfsorientierten, ganzjährigen, ganztägigen Betreuung von Kindern und Jugendlichen, die flexibel buchbar sind</p> <p>Im Vordergrund steht die Sicherstellung der hohen Qualität. Bei der Entwicklung der Kleinkinderbetreuung soll mit den jeweiligen Initiativen und Trägern zusammen gearbeitet werden (z. B. Tagesmütterinitiative, Patenoma-Dienste) und diese sollen ggf. durch Qualifizierungsangebote unterstützt werden. Gerade bei der Frage um die Unterstützung der Familien mit (Klein-)Kindern spielt das direkte Wohnumfeld, also das Quartier oder der Stadtteil, eine wichtige Rolle. Viele ehrenamtliche Organisationen sind ebenfalls auf Stadtteilebene angesiedelt, so dass die Zusammenarbeit auf dieser Ebene sinnvoll ist.</p> <p>Eine Ausweitung der Betreuung ist jedoch auch vom jeweiligen Träger und seinen Planungen sowie von weiteren Mitteln und Ressourcen, die hierfür von der Stadt Heidelberg zur Verfügung gestellt werden müssen, abhängig.</p>			

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Erarbeitung gemeinsamer Standards für den Lern- und Bildungsraum Schule Maßnahmen zur Bildung haben höchste Priorität. Notwendig sind Zielvereinbarungen / Standards und Controlling mit allen Kooperationspartner/innen zur Verbesserung des qualitativen und quantitativen Angebotes sowie ein Konzept zur Verbesserung des Übergangs Schule und Beruf für alle Heidelberger Haupt- und Realschulen. An einzelnen Hauptschulen ist der Übergang Schule-Beruf bereits Thema. Das ehrenamtliche bürgerschaftliche Engagement soll eingebunden werden. Wichtig ist auch die Qualifizierung der Migranten <i>(mit Migranten sind Menschen ausländischer Herkunft, unabhängig von Status und Nationalität gemeint)</i> sowie die Erfassung und Transparenz sämtlicher Angebote im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt für Migranten, um ihnen Zugang zu Schule, Ausbildung und Erwerbstätigkeit zu ermöglichen. <i>Ziel muss es sein, auch Flüchtlinge ohne Bleiberecht einzubeziehen.</i> Eine enge Kooperation mit Berufsakademie und JobCenter HD (Berufsinformationsbörse) sowie eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe, welche die kommunalen Steuerungsinstrumente zum Thema prüft, gewichtet und auf deren Umsetzung (mit allen erforderlichen Kooperationspartnern) hinwirkt, ist sinnvoll. Schule zu einem angenehmen Lebens- und Bildungsraum machen <i>Der Jugendgemeinderat wird gebeten, entsprechende Vorschläge zu erarbeiten</i></p>	<p>Was wird unter Migranten verstanden? (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p> <p>Ziel muss es sein, auch Flüchtlinge ohne Bleiberecht einzubeziehen. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p> <p>Konkretere Formulierungen wünschen wir uns unter anderem im Bereich der Schule, die hier Lebens- und Bildungsraum genannt wird. Doch wie wird eine Schule zu einem angenehmen Lebens- und Bildungsraum? Zur Ausstattung der Schule wird nichts gesagt, obwohl das sehr wichtig zum Lernen, Lehren und zum Wohlfühlen ist. (Jugendgemeinderat)</p> <p>Nachhilfe: der Einsatz älterer Menschen könnte manchen Dienst leisten. (Irmgard Winkens)</p>	<p align="center">Übernahme</p> <p align="center">Übernahme</p> <p align="center">Übernahme: Das Konzept sollte aus der Erfahrungswelt der jeweiligen Schule abgeleitet werden</p> <p align="center">Keine Übernahme: Ist bei G, Bürgerschaftliches Engagement enthalten</p>

Originaltext mit Streichungen und <i>Ergänzungen</i>	Anregungen	Anlage 1 zur Drucksache: 02/2001/BV- Beschl.- vorschlag
B: Arbeit und Wirtschaft		
<p>Ausbau AZUBI-Fonds der Heidelberger Dienste Förderung der unter 25-jährigen auf dem Arbeitsmarkt <i>Die Beschlüsse der Zukunftsinitiative Metropolregion sind diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Bei der Umsetzung sind viele Institutionen beteiligt. Die Stadt Heidelberg . Unsere Verwaltung bildet selbst über Bedarf aus. Heidelberg finanziert zudem derzeit mit rund 150.000 €/Jahr im sogenannten AZUBI-Fonds bei den Heidelberger Diensten 28 Ausbildungsplätze für junge Menschen, die aus den verschiedensten sozialen und persönlichen Gründen ansonsten keine Ausbildungsstelle erhalten hätten. Dies ist beispielhaft. Vor diesem Hintergrund soll der weitere Ausbau über die Gewinnung von zusätzlichen Sponsoren erfolgen.</i></p>	<p>Ausbau AZUBI-Fonds der Heidelberger Dienste Förderung der unter 25-jährigen auf dem Arbeitsmarkt Die Beschlüsse der Zukunftsinitiative Metropolregion sind diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. Bei der Umsetzung sind viele Institutionen beteiligt. (Deshalb Text neutralisieren) Die Stadt Heidelberg z.B. Unsere Verwaltung (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p> <p>Konkretere Ziele wünschen wir uns bei der Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit bei Jugendlichen. Was kann die Stadt für Jugendliche ohne Berufschancen tun? Wie kann sie mehr Ausbildungsplätze schaffen? (Jugendgemeinderat)</p>	<p>Übernahme</p> <p>Keine Übernahme, im Vorschlagstext enthalten Geht auch in Bericht zur sozialen Lage ein.</p>
<p>Qualifizierungs- und Beschäftigungsprojekt "50+" durch Heidelberger Dienste in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Es läuft ein Sonderprogramm des Bundes, das bei den Heidelberger Diensten angesiedelt ist. Eine dauerhafte Bundesförderung wäre wichtig. Bei der Arbeitsmarktpolitik muss ein besserer Umgang mit Elternschaft, Alter und den Gefahren sozialer Polarisierung erreicht werden. Die Probleme, ältere Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt zu integrieren, gründen nur sekundär in einer mangelnden Qualifikation. Der Fokus in Heidelberg soll deshalb auf „Beschäftigungsprojekten“ liegen. <i>Dabei sollen auch Menschen Berücksichtigung finden, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln sind.</i></p>	<p>" durch Heidelberger Dienste (Text neutralisieren) (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p> <p>Dabei sollen auch Menschen Berücksichtigung finden, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln sind. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p>Übernahme</p> <p>Übernahme</p>

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und <i>Ergänzungen</i></p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Zielvereinbarung zur personellen und organisatorischen Bewältigung des Demographischen Wandels innerhalb der Stadtverwaltung</p> <p>Der Prozess ist aktuell im Gange. Die unterschiedlichen in dieser Maßnahme angesprochenen Handlungsfelder sind größtenteils in der täglichen Arbeit verankert und werden stetig weiterentwickelt. Beispiele sind Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Flexibilität bei den Arbeitszeitwünschen von Mitarbeiter /innen, qualifizierte und am Bedarf orientierte Fortbildungsangebote auch für ältere Beschäftigte, das Leitbild für Führungskräfte oder die Einführung von Personalgespräch und Vorgesetztenbeurteilung. Diese Instrumente dienen auch dazu, die Motivation und Flexibilität von älteren Mitarbeitern/innen zu erhalten, zu fördern und diese Potenziale verstärkt zu nutzen. Eine verbesserte Verzahnung der Fachkräfte und der bürgerschaftlich Engagierten ist wichtig. Denkbar wäre auch ehemalige Mitarbeiter/innen für das Bürgerschaftliche Engagement zu gewinnen.</p> <p>Die Führungskräfteentwicklung hat in der Stadtverwaltung einen hohen Stellenwert. Nach Abschluss einer Potenzialanalyse im I. Quartal 2006 werden insgesamt 3 Kompetenzteams ihre Arbeit aufnehmen. Der Erfolg der Maßnahmen soll kontinuierlich geprüft und die Ziele ggf. fortgeschrieben werden.</p>		
<p>Organisation eines kontinuierlichen Dialogs mit Unternehmen und Schlüsseleinrichtungen in Heidelberg zur Bewältigung des demographischen Wandels</p> <p>Hierfür eignen sich unter anderem die Wirtschaftskonferenzen als Plattform. Ein Dialog bietet die Chance, voneinander zu lernen. Dies gilt insbesondere für die Themen Gleichberechtigung, familienbewusste Arbeitszeiten und Unterstützungsangebote für Rückkehrwillige.</p> <p>Zur Kompetenzgewinnung soll nach vorangegangener Analyse und Gesprächen mit den Unternehmen eine Befragung über "demographiesensible" Instrumente der Personal- u. Organisationsentwicklung durchgeführt werden.</p>		

<p>Originaltext mit Streichungen und <i>Ergänzungen</i></p>	<p>Anregungen</p>	<p>Beschluss- vorschlag</p>
	<p>Kultur sollte bei B: Arbeit, Wirtschaft und Kultur aufgenommen werden und mehr Berücksichtigung finden als unter „mit Kultur Brücken bauen“ – dies ist nur ein Baustein. Auch der Ausbau der Kultur auf Stadtelebene müsste inhaltlich gefüllt werden. (Kulturhaus Karlstorbahnhof)</p>	<p>Keine Übernahme Auf Kulturpolitische Leitlinien wird verwiesen. Anregung ist dort zu behandeln.</p>

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>C: Altersgerechtigkeit und Generationenbeziehungen</p>		
<p>Stärkung der Generationenbeziehungen durch Schaffung von Stadtteilzentren mit innovativen Patenschaftsprojekten, Erweiterung der Beteiligungsformen und Ausbau vorhandener Beratungsstrukturen Der Beratungsbedarf insbesondere älterer Menschen, wird in Zukunft zunehmen. Die Einrichtung von Stadtteilzentren (Quartierszentren), welche die Bereiche Verwaltung, Altenarbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Bürgerschaftliches Engagement und Kulturelles verbindet, kann diesen Prozess erleichtern. Ein solches Projekt kann bereits in der Bahnstadt realisiert werden. In den anderen Stadtteilen wird dies nach und nach umzusetzen sein. Stadtteilzentren kommen insbesondere auch mobilitätseingeschränkten Menschen zu Gute. Da zu den Aufgaben der Bürgerämter auch Koordinierungsfunktionen in den Stadtteilen gehören, könnte eine entsprechende Erweiterung der Serviceleistungen dort erfolgen. Durch den an den jeweiligen Gegebenheiten des Stadtteils orientierten Ausbau des Angebotes in den Bürgerämtern könnten Stadtteilzentren mit bedarfsorientierten Dienstleistungen, Beratung, Vermittlung von Unterstützung und weiteren Serviceleistungen für alle Generationen entstehen. Intergenerative Angebote sind insbesondere zur Unterstützung von Familien mit Kindern wichtig. Der Ausbau intergenerativer stadtteilbezogener Kontaktmöglichkeiten soll in einem Probelauf im Bürgerzentrum Kirchheim durchgeführt werden. Die Beratung soll für alle Generationen und Lebenslagen da sein. Der Ausbau vorhandener Beratungsstrukturen und Schaffung von intergenerativen und stadtteilbezogenen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten dient auch zur Entlastung von pflegenden Angehörigen. Ein Teil des Ausbaus vorhandener Beratungsstrukturen und die Schaffung von Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten könnte</p>	<p>Es sollte auch möglich sein, für Kommunikationsbelange einen älteren Menschen zu gewinnen, der für die „Mitbewohner“ eines Stadtteils als Sorgenbörse und Kontaktvermittler fungieren könnte, auch für die vielen Isolierten. (Irmgard Winkens)</p>	<p>Keine Übernahme, ist durch die Aktivierungsmaßnahmen beim Bürgerschaftlichen Engagement abgedeckt</p>

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Förderung der Bündelung der Zugangsvoraussetzungen zur Teilhabe am öffentlichen Leben und der wohnortnahen Versorgung Hol- und Bringdienste <i>sowie mobile Liefersysteme sollen hierzu unterstützt werden</i>, Entlastungsangebote bei der Versorgung betreuungsbedürftiger Angehöriger und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit <i>tragen darüber hinaus dazu bei. sollen dazu beitragen. Die Nahversorgung ist mit Priorität zu fördern. Dazu kann beispielsweise die Anpassung alter Bebauungspläne mit Misch- und Gewerbegebieten an die zur Zeit gültige BauNVO hilfreich sein</i></p>	<p>Förderung der Bündelung der Zugangsvoraussetzungen zur ... und der wohnortnahen Nahversorgung... sowie mobile Liefersysteme sollen hierzu unterstützt werden,... tragen darüber hinaus dazu bei. sollen dazu beitragen. Die Nahversorgung ist mit Priorität zu fördern. Dazu kann beispielsweise die Anpassung alter Bebauungspläne mit Misch- und Gewerbegebieten an die zur Zeit gültige BauNVO hilfreich sein. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p align="center">Übernahme</p>
<p>Förderung generationenübergreifender Sportangebote Die Maßnahme ist bei vereinsunabhängigen Angeboten begrüßenswert. Hierbei bieten die bestehenden Seniorenzentren, Bürgerhäuser und Bürgerämter Ansatzpunkte. Ihre Funktionen sollen erweitert und gebündelt werden.</p>		

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Gewährleistung der Mobilität Der barrierefreie Ausbau des ÖPNV insbesondere des schienengebundenen ÖPNV mit möglichst vielen Direktverbindungen ist für Kinder, Jugendliche und Senioren gleichermaßen wichtig. Mit Blick auf den künftig höheren Anteil älterer Menschen kommt der Barrierefreiheit eine besondere Bedeutung zu. <i>Menschen mit Behinderung sind besonders zu berücksichtigen.</i> <i>Das geänderte Freizeitverhalten ist zu berücksichtigen (Der Ausbau der Moonliner wäre wünschenswert).</i></p>	<p>Ausweitung der Buslinie in das „Kleine Dorf“ und eine Erweiterung der Fahrzeiten der Linie 36 (Ingrid Kiessling/Margarete Sonnek)</p> <p>Menschen mit Behinderung sind besonders zu berücksichtigen. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p> <p>Der Ausbau der Moonliner soll explizit aufgenommen werden in diesen Abschnitt (Jugendgemeinderat)</p>	<p>Keine Übernahme, Anregung betrifft Liniennetzkonzeption</p> <p align="center">Übernahme</p> <p align="center">Übernahme</p>
<p>Kooperative Planung im Bereich Infrastruktur und Einrichtung eines Quartiersmanagements ergänzt durch Partnerschaften zu verschiedenen Themenbereichen in der Bahnstadt Wenn Bewohner/innen eines neuen Stadtteils bereits an der Entstehung ihres Gemeinwesens beteiligt werden, wird die Identifikation mit dem Stadtteil erfahrungsgemäß schneller wachsen. Deshalb soll in der Bahnstadt <i>exemplarisch</i> Quartiersmanagements unter Einbindung von Bürgerbeteiligungsmodellen erprobt werden.</p>	<p>...exemplarisch... (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p align="center">Übernahme</p>
<p>Herstellung flexibler multifunktional nutzbarer Gebäude, Räumlichkeiten und Strukturen unter Berücksichtigung der Faktoren Wirtschaftlichkeit, Sicherheitsaspekte und Barrierefreiheit. Dies soll bei Gebäuden der öffentlichen Hand, freier Träger und privater Bauherren durch eine Förderung - Selbstbindung- vertragliche Verpflichtung Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden. Ein Hauptaugenmerk soll auf die Bahnstadt unter Berücksichtigung der Workshopergebnisse zum Quartiersmanagement gerichtet werden. Auch in den bestehenden Stadtteilen sollen entsprechende Möglichkeiten untersucht werden.</p>	<p>Streichungsvorschlag vertragliche Verpflichtung (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p align="center">Übernahme</p>

Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen	Anregungen	Beschluss- vorschlag
<p>Förderung der wohnortnahen Versorgung Hierzu sollen mobile Liefersysteme unterstützt werden. Die Nahversorgung ist mit Priorität zu fördern. Darüber hinaus kann die Anpassung alter Bebauungspläne mit Misch- und Gewerbegebieten an die zur Zeit gültige BauNVO hilfreich sein.</p>	<p>Förderung der wohnortnahen Versorgung Hierzu sollen mobile Liefersysteme unterstützt werden. Die Nahversorgung ist mit Priorität zu fördern. Darüber hinaus kann die Anpassung alter Bebauungspläne mit Misch- und Gewerbegebieten an die zur Zeit gültige BauNVO hilfreich sein. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p>Übernahme Aussage jetzt unter C „Förderung der Teilhabe am öffentlichen Leben“</p>

Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen	Anregungen	Beschluss- vorschlag
E: Wohnen		
Aufstockung des Wohnungsentwicklungsprogramms (WEP) Dadurch kann einer Abwanderung insbesondere von Familien mit Kindern in die Nachbargemeinden entgegen gewirkt werden. <i>Bis zum Jahr 2020 ergibt sich ein Bedarf von 8.000 Wohnungen, d.h. jährlich werden 500 Wohnungen benötigt.</i>	Konkrete Jahresziele sollten genannt werden. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)	Übernahme
Schnelle Realisierung der Bahnstadt Der Maßnahme kommt mit Blick auf eine bedarfsgerechte Wohnraumversorgung höchste Priorität zu. Bei dem Bau des neuen Stadtteils ist auf eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Leitziele des Stadtentwicklungsplans zu achten.		
Beschleunigungsmaßnahmen zur Schaffung von Wohnraum z.B. bei Sanierungsmaßnahmen mit Förderung von gemeinschaftsorientierten Wohn- und Lebensformen Der Aspekt „neue Formen generationsübergreifenden Wohnens“ soll stärker hervorgehoben und gefördert werden. Die Förderung neuer Wohnformen (Mehrgenerationenhäuser) soll in den kommenden Jahren entwickelt und in die Praxis umgesetzt werden. Mehrgenerationenhäuser können kleine lokale Zellen der Ehrenamtlichkeit werden und so den Umgang mit den Folgen des demografischen Wandel erleichtern. <i>Mehrgenerationenhäusern können Gebäude sein, in denen sich verschiedene Generationen begegnen und Gebäude, in denen verschiedene Generationen zusammenleben.</i>	Mehrgenerationenhäusern sollten näher definiert werden. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)	Übernahme

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Beibehaltung von preisgünstigen städtischen Wohnungen Dabei ist auch die Möglichkeit der Einflussnahme der Stadt über Wohnbaugesellschaften mit städtischer Beteiligung zu suchen. Preisgünstige große Wohnungen erleichtern auch die Integration für ausländische Großfamilien.</p>		
<p>Umwandlung des Wohnservice für Ältere in eine Fachstelle "Barrierefreies Bauen und Wohnen" Die Ansiedlung der Fachstelle im Technischen Bürgeramt ist sinnvoll. Mit der zentralen Anbindung der Funktion beim Technischen Bürgeramt ab März 2006 ist gleichzeitig der Einsatz der bisher mit dem Aufgabengebiet „Wohnen im Alter“ beim Amt für soziale Angelegenheit und Altenarbeit beschäftigten Sozialarbeiterin in den Räumlichkeiten des Technischen Bürgeramtes verbunden</p>		

Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen	Anregungen	Beschluss- vorschlag
<p>F: Integration</p>		
<p>Verstärkung der Sprachförderung in KITAS für alle Migrantenkinder mit Deutsch als Zweitsprache (bereits ab 18 Monaten) Die Sprachförderung in Kindertagesstätten ist ein wichtiges Merkmal guter pädagogischer Arbeit. Es muss sichergestellt werden, dass sie in allen Kitas –unabhängig von der Trägerschaft durchgeführt wird. Die Mitglieder des Ausländer- und Migrationsrates können ihre Kontakte nutzen und darauf hinwirken, dass die Migrantenfamilien ihre Kinder schon mit 1,5 Jahren in Kindertagesstätten geben. Integrationsarbeit sollte jedoch nicht nur im Bereich der Sprachförderung angesiedelt sein. <i>Sprachförderung ist auch für die älteren Kinder notwendig und wichtig.</i></p>	<p>Die Sprachförderung gelänge sicherlich durch Einbeziehung der „Älteren“ (Irmgard Winkens)</p>	<p>Übernahme</p>
<p>Auf- und Ausbau eines Netzwerkes hauptamtlicher für Integrationsbegleitungen für alle Migrantengruppen unter Einbindung Ehrenamtlicher zur Förderung des Miteinanders <i>Das bereits bestehende Netzwerk von hauptamtlichen Mitarbeitern, die in der Integrations- und Migrationsarbeit tätig sind, soll durch ein Netzwerk von ehrenamtlichen Integrationsbegleitern ergänzt werden. Bereits vorhandene Strukturen und Kompetenzen sollen integriert werden. Der Netzwerkaufbau könnte mit ehrenamtlichen Integrationsbegleitern begonnen werden.</i> Der Ausländer- und Migrationsrat kann sich am Aufbau eines Netzwerkes "soziale Beratung für Migranten in Heidelberg" beteiligen. Eine Broschüre, aus der Migranten entnehmen können, an welche Einrichtung sie sich mit welchem Problem wenden können, wäre hilfreich.</p>	<p>...hauptamtlicher für ...ungen für alle Migrantengruppen unter Einbindung Ehrenamtlicher zur Förderung des Miteinanders Das bereits bestehende Netzwerk von hauptamtlichen Mitarbeitern, die in der Integrations- und Migrationsarbeit tätig sind, soll durch ein Netzwerk von ehrenamtlichen Integrationsbegleitern ergänzt werden. Bereits vorhandene Strukturen und Kompetenzen sollen integriert werden. Der Netzwerkaufbau könnte mit ehrenamtlichen Integrationsbegleitern begonnen werden. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p>Übernahme</p>

<p align="center">Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen</p>	<p align="center">Anregungen</p>	<p align="center">Beschluss- vorschlag</p>
<p>Auf- und Ausbau der Migrationsarbeit in den Stadtteilen von Heidelberg Integration findet im Stadtteil statt; die dortigen Einrichtungen müssen sich den Migranten öffnen. Für Migranten sollen stadtteilbezogene Angebote gemacht werden.</p>		
<p>Fortführung der Konfliktberatungen, Konfliktvermittlungen sowie Mediation vor Ort mit interkulturell geschulten Mitarbeiter/innen</p>		
<p>Finanzielle Förderung von Vereinen, die sich im Rahmen des Sportförderungsprogramms aktiv um die Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern bemühen. Einrichtungen, die sich besonders um die Integration ausländischer Jugendlicher mit Migrationshintergrund kümmern, sollen bei der finanziellen Förderung bevorzugt werden</p>	<p>Finanzielle.... ausländischer ...mit Migrationshintergrund (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p align="center">Übernahme</p>
<p>Finanzielle Unterstützung interkultureller Projekte unter Beteiligung der Migranten/innen und der einheimischen Bevölkerung Eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe unter Federführung des Dezernates III, soll die kommunalen Steuerungsinstrumente zum Thema ausloten, gewichten und auf deren Umsetzung (mit allen erforderlichen Kooperationspartnern) hinwirken. Dies gilt vor allem für die Einbindung des Bürgerschaftlichen Engagements zur Stärkung der Integration von Migranten</p>	<p>Finanzielle (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p align="center">Übernahme</p>

Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen	Anregungen	Beschluss- vorschlag
G: Bürgerschaftliches Engagement (BE)		
Einrichtung eines interdisziplinären Lenkungsgremiums Die Vernetzung der BE-Förderung in allen Bereichen der Verwaltung im Zuge der Gestaltung des demografischen Wandels soll koordiniert entwickelt und umgesetzt werden. Hierfür ist die Einrichtung eines interdisziplinären Lenkungsgremiums sinnvoll.		
Unterstützungskultur zur Förderung des Bürgerengagements der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bürgerschaftliches Engagement wirkt sich positiv auf soziale und persönliche Kompetenzen aus. Das Personal- und Organisationsamt wird die Umsetzung auch künftig konstruktiv begleiten und im Rahmen seiner Möglichkeiten unterstützen.		
Ausbau von Motivation und Anerkennung Durch Motivation und Anerkennung kann das Bürgerschaftliche Engagement gefördert werden.		
Förderung des Bürgerengagements und Stärkung der Generationenbeziehungen durch Zusammenführung bereits bestehender Strukturen auf Stadtteilebene sowie Entwicklung neuer Informationswege Die Stadt soll hierbei nur als Impulsgeber fungieren, die eigentlichen Koordinationsaufgaben sollen Externe übernehmen.		

Originaltext mit Streichungen und Ergänzungen	Anregungen	Beschluss- vorschlag
H: Soziale Lage	H Soziale Lage	
<p>Stadtteilspezifische Priorisierung von Maßnahmen zur Armutsprävention <i>Die unter Abschnitt A, B, C, E und F genannten Maßnahmen, die besonders zur Verhinderung von Armut und Ausgrenzung beitragen, sind stadtteilspezifisch zu priorisieren.</i></p> <p>Bericht zur sozialen Lage <i>Um frühzeitigen, örtlichen Handlungsbedarf zu erkennen und einen optimalen Ressourceneinsatz zu gewährleisten, ist ein Bericht zur Sozialen Lage (Armut- und Reichtumsbericht) zu erstellen, der alle drei Jahre wiederholt wird. Der Bericht wird eine Basis für die Entwicklung stadtteilspezifischer Maßnahmen und Angebote sein. Dabei sind insbesondere die Situation von Migranten, Kindern und Jugendlichen, Behinderten sowie alten Menschen zu berücksichtigen. Die Daten sind kleinräumig und geschlechtsspezifisch auszuwerten.</i></p>	<p>Stadtteilspezifische Priorisierung von Maßnahmen zur Armutsprävention Die unter Abschnitt A, B, C, E und F genannten Maßnahmen, die besonders zur Verhinderung von Armut und Ausgrenzung beitragen, sind stadtteilspezifisch zu priorisieren.</p> <p>Bericht zur sozialen Lage Um frühzeitigen, örtlichen Handlungsbedarf zu erkennen und einen optimalen Ressourceneinsatz zu gewährleisten, ist ein Bericht zur Sozialen Lage (Armut- und Reichtumsbericht) zu erstellen, der alle drei Jahre wiederholt wird. Der Bericht wird eine Basis für die Entwicklung stadtteilspezifischer Maßnahmen und Angebote sein. Dabei sind insbesondere die Situation von Migranten, Kindern und Jugendlichen, Behinderten sowie alten Menschen zu berücksichtigen. Die Daten sind kleinräumig und geschlechtsspezifisch auszuwerten. (Liga der Freien Wohlfahrtspflege)</p>	<p>Übernahme</p> <p>Einfügen eines neuen Kapitels „Soziale Lage“</p>